



Sport und Studium statt Revolte

Oberstdorf Dass im Sommer 1968 Studenten in München gegen das verstaubte Hochschulwesen und verkrustete Gesellschaftsstrukturen auf die Straße gingen, hat der damals 24-jährige Franz Vogler von seinen Kommilitonen erfahren. „Ich war bei den Demonstrationen nicht dabei, da ich mich intensiv auf mein Architektur-Studium und den Leistungssport konzentriert habe“, sagt



Franz Vogler

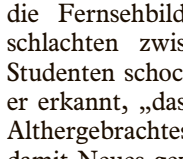
der WM-Dritte in der Abfahrt von Portillo (Chile). „Damals habe ich mich für die Politik in unserem Land weniger interessiert.“ Die 68er Revolte sei aber eine „tolle Geschichte gewesen“, meint der 74-jährige Architekt. Denn ohne sie hätte es wesentlich länger gedauert, bis sich die politischen Strukturen und die Autoritäten an den Hochschulen geändert hätten. „Durch die Revolte ist vieles in Bewegung geraten, und die gesellschaftlichen Verhältnisse haben sich zum Guten hin verändert“, sagt Vogler. (mpf)



Franz Vogler aus Oberstdorf war in den 60er Jahren einer der weltbesten Abfahrtsläufer. Foto: imago

Altes infrage stellen, Neues gewinnen

Immenstadt/Kempten 1968 war der Immenstädter Altbürgermeister Gerd Bischoff 25 Jahre alt. Er hatte gerade die Beamtenfachhochschule absolviert und den Posten des Stadt-Inspektors in Kempten angetreten. „Zu der Zeit fühlte ich mich natürlich dem Staat verpflichtet“, sagt Bischoff. Daher hätten ihn damals



Gerd Bischoff

die Fernsehbilder „von Straßenschlachten zwischen Polizei und Studenten schockiert“. Später habe er erkannt, „dass es notwendig ist, Althergebrachtes infrage zu stellen, damit Neues gewonnen wird“. Mit der Einstellung sei er auch in der CSU manchmal angeekelt: Beispielsweise als er sich für die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie aussprach, um die Aussöhnung mit Polen zu erreichen. Oder als er vorschlug, den Spiegel-Gründer Rudolf Augstein zu einer Diskussion nach Kempten einzuladen. Deshalb sieht Bischoff die 68er im Rückblick positiv. Sie hätten viele Veränderungen im Verhältnis zwischen Staat und Bürgern bewirkt. (sf)



Gerd Bischoff in jungen Jahren. Foto: Bischoff

Einzelhändler fühlen sich gegängelt

Verkaufsoffen „Allianz für den freien Sonntag“ kritisiert Kommunen und Veranstalter. Oberallgäuer Geschäftsinhaber können das nicht nachvollziehen. Sie betonen, Gesetze einzuhalten

VON SILVIA REICH-RECLA

Oberallgäu Verkaufsoffene Sonntage sind Anziehungspunkte für Einheimische und Touristen. Da ist was los in der Stadt, meist für groß und klein. Doch eine „Allianz für den freien Sonntag“ (Vertreter aus Gewerkschaften und Kirchen) zieht gegen Kommunen als Genehmigungsbehörden und auch gegen die Veranstalter selbst zu Felde (wir berichteten). Ungerecht, diskriminierend, nicht verhältnismäßig, urteilen die Vertreter von Einzelhandelsverbänden in der Region bei einer Diskussionsrunde, initiiert vom Allgäuer Anzeigebblatt.

Jüngstes Beispiel. Der „Tag der Familie“ mit verkaufsoffenem Sonntag in Immenstadt. Tausende sind in der Stadt unterwegs. Die Gewerkschaft Verdi als Teil der „Allianz für den freien Sonntag“ hatte zuvor die Verwaltung jedoch aufgefordert, abzulehnen. Die Stadt folgte der Aufforderung nicht, „aber es gab Gegenstimmen im Stadtrat“, sagt Brigitte Kuschel, Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Pulsierendes Immenstadt („impuls“). Und das ärgert sie. „Wir haben uns an alle Auflagen gehalten.“ Einen kritischen Brief von Verdi habe sie schnell beantwortet, um darzustellen, dass alle Vorgaben eingehalten wurden. „Eine Antwort habe ich aber bis heute nicht bekommen.“

Erlaubt sind laut Gesetz bis zu vier verkaufsoffene Sonntage im Jahr. Aufsperrten dürfen die Geschäftsinhaber aber nur, wenn es einen Anlass dazu gibt, beispielsweise einen Markt oder eine Messe. In Bayern gebe es das „härteste Ladenschlussgesetz überhaupt“, sagte



Viel los war beim „Tag der Familie“ in Immenstadt mit verkaufsoffenem Sonntag. Bei dieser Veranstaltung Anfang Mai war die Stadt voll. Die „Allianz für den freien Sonntag“ (Vertreter von Gewerkschaften und der Kirche) hatte zuvor jedoch den Stadtrat aufgefordert, diesen verkaufsoffenen Sonntag zu verbieten. Archivfoto: Günter Jansen

„Das sollte ein Signal an die Politik sein: In der Stadt wird es dem Handel immer schwerer gemacht.“



Hans Fili, ASS (Sonthofen)

dazu Peter Fuchs, Verlagsleiter des Allgäuer Anzeigebblatts. Die Veranstaltung selbst müsse „prägend für den Sonntag sein“. Das sei die Krux, sonst müssten die Geschäfte zublei-

„Wir sind relativ brav und werden dennoch geärgert. Dabei halten wir uns doch an alle Auflagen.“



Brigitte Kuschel, „impuls“, Immenstadt

ben. „Warum mokiert sich das Bündnis aber überhaupt, wenn wir uns an die Regeln halten?“, fragt Evelyn Högerle vom Vorstand des Gewerbeverbands „Oberstdorf ak-

„Bei der ganzen Diskussion geht es doch nur um zehn oder 20 Arbeitsstunden im Jahr. Das ist unglaublich!“



Martin Schädler, Oberstaufen

tiv“. Es mache sich Unmut unter den Geschäftsleuten breit. Das bestätigt Hans Fili von der Wirtschaftsvereinigung Attraktive Stadt Sonthofen (ASS). Er sagt: „Inner-

städtisch wird es uns immer schwerer gemacht.“ Dabei seien bei den verkaufsoffenen Sonntagen in Sonthofen, wie gefordert, Verkaufsflächen und Aktionsflächen in einem ausgeglichenen Verhältnis. Und dennoch gebe es jedes Mal Theater.

Aber der Internethandel boome im Gegenzug. „Da können wir leider nicht dagegen ankommen“, sagt Martin Schädler vom Gewerbeverband „Oberstaufen handelt aktiv“. „Wir haben keine Lobby“, bedauert sein Vorstandskollege Thomas Milz. Dabei hänge die Attraktivität einer Kommune doch eng mit einem attraktiven Einzelhandel zusammen, sagt Alexandra Hauf von „impuls“ in Immenstadt. Es werde niemand gezwungen am Sonntag zu arbeiten, sagt der für Oberstdorf tätige Ortsmanager, Martin Eulgem. Die Arbeitgeber wollten gute Mitarbeiter doch unbedingt halten.

Dass die „Allianz gegen den freien Sonntag“ sich an den maximal vier Tagen im Jahr stört und nur die Mitarbeiter der Einzelhändler im Visier hat, ärgert Schädler. „Restaurants sind doch auch offen, Tankstellen, Bergbahnen und andere Betriebe.“ Sogar Badeshops dürften in Tourismusregionen am Sonntag aufmachen. Schädler spricht von „antiquierten Gesetzen“ und will sich nicht weiter gängeln lassen.

Mitarbeiter bekämen für die Sonntagsarbeit natürlich einen Freizeitausgleich und eine Feiertagszulage. Es gebe genügend Leute, die gerne stundenweise am Sonntag arbeiteten. Und auch genügend aus der Region, die solche verkaufsoffenen Sonntage nutzten. Aber politisch sei da vor Ort nichts zu machen, nur bayernweit, meint Fili.

Und der Goldene Gockel geht an ...

Preisverleihung Sechs Oberallgäuer Ferienhöfe gehören zu den 20 „gastfreundlichsten Ferienhöfen Bayerns“. Landwirtschaftministerin Michaela Kaniber ehrt die Gewinner in Rettenberg

Rettenberg „Was für Schauspieler der Oscar ist, ist der Goldene Gockel für Urlaub auf dem Bauernhof“, sagte Gerda Walser, Vorsitzende des Landesverbands Bauernhof- und Landurlaub Bayern, bei der Verleihung des „Goldenen Gockels“ in Rettenberg. Damit zeichnet der Verband seit 2016 Bayerische Ferienhöfe aus, die von Urlaubern als besonders gastfreundlich beurteilt wurden. Dieses Jahr fand die Veranstaltung auf dem Wellness-Bauernhof der Familie Soyer statt, die im

„Vielen Menschen wird die Natur und die Authentizität im Urlaub wichtiger.“



Michaela Kaniber, Landwirtschaftsministerin

vergangenen Jahr zu den Preisträgern zählte. Insgesamt wurden heuer 20 Ferienhöfe aus ganz Bayern

mit dem Goldenen Gockel ausgezeichnet – sechs davon kommen aus dem Oberallgäu:

- Landhaus Eggel in Wertach
- Ferienhof Zobel in Oy-Mittelberg
- Birkenhof in Burgberg
- Biohof Schad in Kreuzthal bei Buchenberg
- Ferienhof Zeller in Wiggensbach
- Ferienhof Tannheimer in Buchenberg

Überreicht wurden Plakette und Urkunde von Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber: „Es gibt

4000 Höfe in Bayern und hier sitzen die 20, die von 14000 Urlaubern am besten bewertet wurden, herzliche Gratulation dazu.“ An den Zahlen lasse sich ablesen, dass vielen Menschen Natur und Authentizität im Urlaub immer wichtiger werde.

„Das Allgäu hat jährlich neun Millionen Übernachtungen und drei Millionen Gästeankünfte“, informierte Landrat Anton Klotz. 15 bis 17 Prozent aller Gäste würden Urlaub auf dem Bauernhof machen. Deshalb handele es sich dabei um

ein bedeutendes Segment mit Wachstumspotenzial.

Um als Betrieb jedoch zukunftsfähig zu sein, benötige man gute politische Rahmenbedingungen, betonte Gastgeberin Angelika Soyer, die auch Vorsitzende des Vereins „Mir Allgäuer“ ist. Ihr gehe es besonders um eine großzügige Auslegung des Baurechts im Außenbereich: „Manche Höfe haben damit sehr zu kämpfen.“ Landwirte müssten hierbei durch die Politik unterstützt werden, so Klotz. (std)

Ausbildung: 32 Plätze für Krankenpfleger

Oberallgäu/Kempten Mit einem zusätzlichen Kurs startet die Berufsschule für Krankenpflege im Oktober in ein neues Ausbildungsjahr. Damit ermöglicht der Klinikverbund Kempten-Oberallgäu 32 weiteren Berufsanfängern eine Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger. Laut Schulleiterin Dunja Kagermann bestünden nach bestandenen Examen für die Berufsstarter beste Chancen auf Festanstellung in einem der vier Klinikstandorte in Kempten, Immenstadt, Sonthofen und Oberstdorf.

Die Ausbildung dauert drei Jahre und wird im ersten Jahr mit 1090 Euro brutto im Monat vergütet. Die Krankenpflegeschüler absolvieren eine Ausbildung mit 2500 Stunden Praxis und 2100 Stunden Theorie. Eine Besonderheit: In „Skills Labs“ (Fertigkeitenlabors) werden berufliche Tätigkeiten in einem realitätsnahen Umfeld trainiert. Somit können die Schüler besonders praxisnah aus Fehlern lernen. Bewerbung mit Lebenslauf an die Berufsschule für Krankenpflege in Kempten, Fürstenstraße 33-35, Telefon 0831/530-3401 oder per E-Mail: krankenschule@kv-keoa.de

Spezialitäten vom Lavastein

Neueröffnung Griechisches Restaurant „Akropolis“ in den Räumen der „Alten Post“ in Sonthofen

Sonthofen Besonders stolz ist Konstantinos Zervas auf den Lavastein-grill. Auf dem Stein bereitet der gelernte Koch seine Fleisch-, Fisch- und Gemüse Spezialitäten zu, die damit einen feinen Rauchgeschmack entwickeln. Zervas hat gemeinsam mit seinem Cousin, dem Hotelfachmann Ioannis Ioannidis, das neue griechische Restaurant „Akropolis“ auf der Promenadenstraße in Sonthofen eröffnet. Die Räumlichkeiten der „Alten Post“ wurden komplett renoviert und in einem griechisch-modernen, eleganten Stil eingerichtet.

Konstantinos Zervas und sein Team bezeichnen sich auch als Experten bei der Zubereitung von Kalbsleber und Lamm. „Wir bringen viel Erfahrung mit“, sagt Zervas, der wie sein Cousin aus der nordgriechischen Hafenstadt Thessaloniki stammt. Denn die Familie betreibt bereits seit Jahren mehrere Restaurants in Augsburg und Nürnberg.

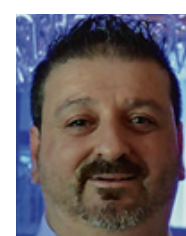
Die Speisekarte mit typisch griechischen Gerichten wird ergänzt durch eine große Auswahl an Weinen, die ausschließlich aus Grie-

chenland bezogen werden. Mittags bietet das „Akropolis“ den Liebhabern griechischer Küche auch eine preisgünstige Karte an.

Bei schönem Wetter können die Gäste auch draußen vor dem Restaurant speisen. Demnächst wird zusätzlich eine Sonnenterrasse im ersten Stock eröffnet. (vk)



K. Zervas



I. Ioannidis



Das neue griechische Restaurant hat in den Räumlichkeiten an der Sonthofener Promenadenstraße eröffnet, wo früher die „Alte Post“ war. Fotos: Veronika Krull

Allgäuer Anzeigebblatt

Allgäuer Zeitung
Die Tageszeitung für das Oberallgäu und Kleinwalsertal

Verlag: Eberl Medien GmbH & Co. KG, Immenstadt i. Allgäu, und Allgäuer Zeitungsverlag GmbH, Kempten

Herausgeber: Georg Fürst von Waldburg zu Zeil und Trauchburg †, Ellinor Holland †, Günter Holland †, Ulrich Eberl.

Chefredaktion (verantwortlich für den allgemeinen Textteil): Dr. Gregor Peter Schmitz, Stv. Chefredakteur: Jürgen Marks, Gerd Horseling.

Verantwortlich für den allgemeinen Anzeigenteil: Rüdiger Hoebel, Augsburg.

Redaktionsleitung Allgäu Ulrich Hagemeyer, Markus Raffler (Stv.), Rolf Nehrigh (CvD)

Allgäu-Rundschau: Michael Munkler (Gericht/Polizei), Stefan Binzer (Wirtschaft), Klaus-Peter Mayer (Kultur)

Sport: Thomas Weiß

Lokales: Michael Mang Stv.: Franz Summerer

Verantwortlich für den Allgäuer Anzeigenteil: Thomas Merz, für den lokalen Anzeigenteil: Daniel Hartmann, Immenstadt.

Satz und Druck: Eberl Print GmbH, Immenstadt, und Allgäuer Zeitungsverlag GmbH, Kempten, in Zusammenarbeit mit Presse-Druck- und Verlags-GmbH, Augsburg.

Verlagsgeschäftsstelle: Immenstadt, Kirchplatz 6, Telefon: (083 23) 802-0

Anzeigenannahme: Telefon (083 23) 802-150

Redaktion: Salzstraße 1, Telefon (083 23) 802-172

Monatsbezugspreis € 39,10 einschließlich € 2,56 MwSt. und Zustellgelt, bei Postbezug außerhalb Verbreitungsgebiet € 43,45 einschließlich € 2,84 MwSt. und Postvertriebsgebühr, Auslandspreise auf Anfrage.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Bei Nichtlieferung der Zeitung ohne Verschulden des Verlages, in Fällen höherer Gewalt oder Arbeitskämpfe kein Entschädigungsanspruch.

Das ALLGÄUER ANZEIGEBLATT ist Amtsblatt der Behörden im Landkreis Oberallgäu; es erscheint wöchentlich einmal mit der Verlagsbeilage „Oberallgäu extra“.

© 2018 für Text und von uns gestaltete Anzeigen beim Verlag. Nachdruck, Vervielfältigung und elektronische Speicherung nur mit schriftlicher Genehmigung. Altpapierquote über 85%, überwiegend bestehend aus Zeitungen, Werbeprospekten und Zeitschriften.